

Konzeption



Stadtpark 16

53359 Rheinbach

Tel.: 02226/14644

E-Mail: info@kita-stadtpark.de

Rheinbach,
August
2025

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	2
2	Rahmenbedingungen	2
2.1	Träger	2
2.2	Gruppenstruktur und Öffnungszeiten	3
2.3	Räumlichkeiten	4
2.4	Personal:	5
2.5	Lage und Sozialraum	6
2.6	Kooperationen	7
2.7	Rechtliche Grundlagen	8
3	Unsere pädagogischen Grundhaltungen	9
3.1	Haltung und Werte	9
3.2	pädagogische Zielsetzung	10
3.3	Die pädagogische Rolle der Erzieher*innen	11
3.4	Bildungsbereiche	12
3.5	Basiskompetenzen	13
3.6	Partizipation	14
3.7	Inklusion	15
4	Methoden unserer pädagogischen Arbeit	15
4.1	Projektarbeit	16
4.2	Alltagsintegrierte Sprachförderung	18
4.3	Rituale und feste Strukturen	19
4.3.1	Tagesablauf	19
4.3.2	Morgenkreis	20
4.3.3	Essenssituationen	21
4.4	Beschwerdemanagement	22
4.5	Musikalische Frühförderung	23
4.6	Eingewöhnung	24
4.7	Beobachtung / Dokumentation	26
5	Kindeswohl und Schutz vor Gewalt	27
6	Zusammenarbeit mit Eltern	28
7	Anhang	30
7.1	Verfahren zum Schutze des Kindeswohls	30

1 Vorwort

Wir, das pädagogische Team der Kindertageseinrichtung „Stadtpark“ der Stadt Rheinbach bilden hier unsere pädagogische Arbeit in einer Konzeption ab.

Eine Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen: Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte, Träger, Praktikant*innen sowie Kooperationspartner. Jeder von ihnen bringt unterschiedliche Erwartungen, Fragen und Perspektiven mit. Unsere Konzeption richtet sich daher nicht nur an Eltern, sondern an alle, die sich für unsere pädagogische Arbeit interessieren.

Mit unserer Konzeption geben wir Einblicke in unseren Alltag, machen unsere pädagogische Grundhaltung und Arbeit transparent und stellen unsere Ziele dar. Gleichzeitig dient uns die Konzeption als Orientierung, um unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren, Schwerpunkte weiterzuentwickeln und Veränderungen aufzunehmen. Eine Konzeption ist dabei kein starres Schriftstück, sondern ein lebendiges Dokument, das sich kontinuierlich an neue Entwicklungen, Bedürfnisse und Rahmenbedingungen anpasst.

Das Dokument ist für alle öffentlich zugänglich und auf unserer Homepage einsehbar.

Wir hoffen, Sie auf unsere Kindertageseinrichtung ein wenig neugierig gemacht zu haben und wünschen viel Spaß beim Lesen!

2 Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen bilden den Rahmen unserer täglichen Arbeit und geben Auskunft über organisatorische, rechtliche und strukturelle Aspekte. Die folgenden Informationen sollen einen Überblick über den äußeren Rahmen geben, in dem unsere pädagogische Arbeit stattfindet.

Einleitend werden Träger und Einrichtung beschrieben, um eine Idee von den grundsätzlichen Rahmenbedingungen abzubilden und daraus resultierende Haltungen deutlich machen zu können.

2.1 Träger

Die Kindertageseinrichtung „Stadtpark“ ist eine Einrichtung der Stadt Rheinbach. Als kommunaler Träger hat die Stadt Rheinbach den Auftrag, Kindern eine verlässliche, qualifizierte und familienunterstützende Betreuung, Bildung und Erziehung zu ermöglichen.

Die Stadtverwaltung Rheinbach ist in fünf Fachbereiche gegliedert. Jeder Fachbereich umfasst verschiedene Fach- und Sachgebiete sowie Eigenbetriebe, die gemeinsam die Verwaltungs- und Organisationsaufgaben der Stadt erfüllen. Für die Kindertagesstätten ist insbesondere der Fachbereich „Jugend, Schule und Sport“ zuständig. Dort sind die Tageseinrichtungen, die sich in freier Trägerschaft befinden, die Tageseinrichtungen in Trägerschaft der Stadt Rheinbach und die Kindertagespflege sowie weitere Angebote der Jugendhilfe verortet.

Entscheidungen, die die gesamte Stadt betreffen, werden vom Stadtrat gemeinsam mit dem Bürgermeister und dem Verwaltungsvorstand getroffen. Ergänzend gibt es beratende Ausschüsse

sowie weitere wichtige Funktionen wie die Gleichstellungsbeauftragte, den Personalrat, den Datenschutzbeauftragten oder die Schwerbehindertenvertretung, die zur Qualitätssicherung und Fairness in der Verwaltung beitragen.

Die Stadt Rheinbach hat aufgrund ihrer institutionellen Bildungslandschaft ein vielfältiges Angebot, das sich von Tagespflege bis zur Hochschule für Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen. Familienfreundlichkeit wird daher auch innerhalb der gesamten Stadtentwicklung besonders berücksichtigt. Aufgrund dieser Ausrichtung ist es uns wichtig Kindern und Familien unseren Anteil an Bildung mit auf den Weg zu geben und sie in die hiesige Bildungslandschaft zu integrieren. Die Leitgedanken der Stadt Rheinbach finden sich in unserer konzeptionellen Ausrichtung wieder.

2.2 Gruppenstruktur und Öffnungszeiten

Wir sind eine 1,5 - gruppige Kindertageseinrichtung, die mitten im Stadtkern von Rheinbach liegt. Wir bilden, betreuen und erziehen Kinder in der durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) vorgesehenen Gruppenform III.

Das bedeutet, unsere Einrichtung bietet zurzeit 30 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Diese Kinder nutzen eine 35 Stunden-Betreuung oder eine 45 Stunden-Betreuung und werden mit einem warmen Mittagessen versorgt.

In unserer Einrichtung werden vorwiegend „Stadtkern“ - Kinder aufgenommen.

Im Bereich der 45 Std. - Betreuung nehmen wir auch Kinder aus den umliegenden Ortschaften auf.

- Die gebuchten 35 Std. öffnen morgens um 7:30 Uhr und schließen mittags um 14:30 Uhr.
(Die Abholzeit liegt zwischen 14:00 Uhr und 14:30 Uhr.)
- Die gebuchten 45 Std. öffnen morgens um 7:00 Uhr und schließen nachmittags um 16:00 Uhr.
(Die Abholzeit liegt zwischen 14:30 Uhr und 16:00 Uhr.)

Wir werden von „Ahr la Carté“ mit einer frisch zubereiteten Mahlzeit beliefert. Dieses Essen ist nach der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. zertifiziert und entspricht den Nährwertbedürfnissen eines jeden Kindes. „Ahr la Carté“ verwirklicht auch spezielle Wünsche, d.h. der Caterer bereitet vegetarisches Essen nach Wunsch, ebenso wie moslemische Speisen oder Mahlzeiten für Kinder mit attestierten Lebensmittelunverträglichkeiten zu.

Unsere Öffnungszeiten sind: Mo. - Fr.: 7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Die Öffnungszeiten werden jeden Herbst unter Berücksichtigung der Neuaufnahmen für das kommende Kindergartenjahr per Eltern-Umfrage (Bedarfsabfrage) neu ermittelt und festgelegt.

Unsere Schließungszeiten:

- zwischen Weihnachten und Neujahr
- Karnevalsfreitag
- Rosenmontag
- Personalversammlung mittwochs vor Fronleichnam
- 3 Wochen während der Sommerferien in NRW
- 2 Klausurtag im Frühjahr und im Herbst
- 1 Desinfektionstag, dieser wird montags nach der Sommerschließung angehängen

Die Kita ist maximal 27 Tage im Jahr geschlossen.

2.3 Räumlichkeiten

Unsere Kindertageseinrichtung bietet ein vielfältiges Raumangebot, das die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsphasen der Kinder berücksichtigt. Da wir nach dem **situationsorientierten Ansatz** arbeiten, sind die Räume keine starren Einheiten, sondern werden regelmäßig gemeinsam mit den Kindern an ihre aktuellen Bedürfnisse angepasst. Diese Flexibilität unterstützt die Selbstbestimmung der Kinder, fördert ihre Eigeninitiative und ermöglicht es, dass die Räume stets den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entsprechen. So entstehen immer wieder neue Lern- und Erlebniswelten, die den Kindern Abwechslung, Anregung und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten bieten. Die Möbel und Einrichtungsgegenstände sind bewusst so gewählt, dass sie flexibel nutzbar sind und je nach Bedarf schnell umgestellt werden können.

Gruppenraum und Nebenraum:

Der Gruppenraum bildet das pädagogische Herzstück unserer Einrichtung. Er ist zusammen mit dem Nebenraum in unterschiedliche Funktionsbereiche gegliedert, die die Kinder in ihrer kognitiven, sozialen, motorischen und kreativen Entwicklung unterstützen:

- **Kreativbereich:** Hier malen, kleben, schneiden, kneten oder gestalten die Kinder. Dieser Bereich fördert Fantasie, Feinmotorik und Ausdrucksfähigkeit.
- **Konstruktionsbereich:** Mit Bausteinen, Bau- und Konstruktionsmaterialien erproben Kinder räumliches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und Teamarbeit.
- **Rollenspielbereich (Puppenecke):** In der Puppenecke schlüpfen Kinder in unterschiedliche Rollen, spielen Alltagssituationen nach oder entwickeln eigene Fantasiewelten. Dies unterstützt Sprache, Empathie und soziale Kompetenzen.
- **Lese- und Ruhebereich:** Bücher, gemütliche Sitzmöglichkeiten und Rückzugsorte laden zum Vorlesen, Schmökern und Entspannen ein, fördern Konzentration und Selbstregulation.
- **Frühstücks- und Essbereich:** In der Kinderküche und am Essbereich lernen die Kinder Alltagsfähigkeiten, wie Tischkultur und gemeinsames Essen. Das Mittagessen findet täglich im Gruppenraum statt und stärkt soziale Bindungen.

Der Bewegungsraum:

Der Bewegungsraum bietet vielfältige Möglichkeiten für angeleitete und freie Bewegungsaktivitäten. Hier klettern, balancieren, springen, rutschen die Kinder oder entwickeln eigene Spiele. Der Raum fördert sowohl die grobmotorische Entwicklung als auch Selbstvertrauen, Körperwahrnehmung und soziale Interaktion.

Kinderbadezimmer:

Die Kinder-Toilette mit Wickelbereich unterstützt die kindgerechte Hygiene und vermittelt den Kindern erste grundlegende Hygienische Fähigkeiten im Umgang mit dem eigenen Körper.

Eingangsbereich und Garderobe:

Der Eingangsbereich dient in der Bring- und Abholzeit lediglich zur Aufbewahrung des Eigentums der Kinder in einem jeweils personenbezogenen Garderobenschrank. Eine angegliederte Kammer dient zur Lagerung von Materialien.

Küche und Personalbereich:

Hier können kleine Snacks zubereitet werden, gleichzeitig bietet der Bereich Rückzugsmöglichkeiten für das Personal.

Büro:

Das Büro dient für Aufnahme- und Entwicklungsgespräche, Elterngespräche, Teamrunden sowie Leitungsaufgaben.

Das Außengelände:

Unser großzügiges Außengelände eröffnet den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten:

- Freiflächen:
Unsere Rasen- und Asphaltflächen laden die Kinder zu angeleiteten oder freien Bewegungsspielen, Fahrangeboten und Laufspielen ein.
- Kletter- und Bewegungsmaterialien:
Unser Klettergerüst sowie unserer Schwebebalken fördern Kraft, Koordination, Gleichgewicht und Beweglichkeit.
- Rückzugsmöglichkeiten:
Gebüsche, Tipi, Outdoor Kinderküche und Bauwagen bieten Raum für Rollenspiele, Gespräche und individuelles Spiel.
- Sand- und Kiesbereiche:
Kinder können buddeln, bauen und ihre sensomotorischen Erfahrungen erweitern.
- Fahrzeuge:
Dreiräder, Roller und andere Fahrzeuge fördern Gleichgewicht und Koordination.

Das Außengelände unterstützt gezielt die soziale, motorische, kreative und naturbezogene Entwicklung der Kinder. Er bietet Raum für selbstbestimmtes Spiel, Bewegungsangebote, soziale Interaktionen und Naturerfahrungen.

2.4 Personal:

„Allein können wir so wenig erreichen, gemeinsam können wir so viel bewirken.“

– Helen Keller

Das pädagogische Team unserer Kindertageseinrichtung besteht derzeit aus **fünf pädagogischen Fachkräften** mit unterschiedlichen Qualifikationen.

Die pädagogische Leitung ist in Vollzeit tätig. Ihre Arbeitszeit umfasst sowohl Leitungsaufgaben als auch pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Darüber hinaus sind vier pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit verschiedenen Ausbildungswegen und Schwerpunkten in unserer Einrichtung beschäftigt. Darunter zählt u.a. eine ausgebildete Praxisanleiterin sowie eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ im Bereich Kinderschutz. Darüber hinaus verfügen die pädagogischen Fachkräfte über weitere spezifische Kompetenzen, die die pädagogische Arbeit bereichern.

Jährlich bieten wir zudem einem/einer Auszubildenden im Anerkennungsjahr die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu sammeln und das Team aktiv zu unterstützen. Vervollständigt wird unser Team durch eine Alltagshelferin, die den pädagogischen Alltag entlastend begleitet.

Die folgenden Grundsätze prägen unsere Zusammenarbeit im Team:

- ehrlicher und offener Umgang miteinander
- gegenseitige Wertschätzung und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Sichtweisen
- Mut, Kritik konstruktiv zu äußern und anzunehmen – stets sachlich und nie persönlich
- enge Kooperation in der Arbeit mit Kindern
- Probleme offen ansprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen
- transparenter und kontinuierlicher Informationsfluss

- regelmäßige Selbst- und Teamreflexion
- verlässliche Nutzung von Vorbereitungs- und Nachbereitungszeiten sowie Teamsitzungen
- aktive Mitgestaltung und Weiterentwicklung unserer konzeptionellen Arbeit

Ein respektvoller, wertschätzender und reflektierter Umgang im Team wirkt sich nicht nur positiv auf unsere Zusammenarbeit aus, sondern hat zugleich Vorbildcharakter für die Kinder. So trägt ein harmonisches Miteinander der Fachkräfte entscheidend zu einer vertrauensvollen, stabilen und förderlichen Gruppenatmosphäre bei.

Qualifikation:

Alle Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtung „Stadtpark“ sind entsprechend ihres pädagogischen Einsatzes und Anspruches gemäß ausgebildet. Im Rahmen der steten Weiterentwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse im Bereich Pädagogik und entwicklungspsychologischer Kontexte im Elementarbereich ist es uns wichtig diese in unsere pädagogische Alltagsarbeit einfließen zu lassen. Einige Mitarbeiter*innen haben notwendige Zusatzqualifikationen, um erforderliche konzeptionelle Schwerpunkte bedienen zu können. So sind die zusätzlichen Qualifikationen unabdingbar, um die Altersgruppen an den erforderlichen Besonderheiten zur Förderung orientiert zu begleiten.

Fortbildungen:

Die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter*innen ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Qualität unserer Einrichtung. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen stellen wir sicher, dass unser Team aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, neue Methoden und gesetzliche Änderungen in die pädagogische Praxis einbezieht. Die Fortbildungsmaßnahmen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder, den pädagogischen Schwerpunkten der Einrichtung sowie den Vorgaben des Trägers.

Neben externen Fortbildungen fördern wir interne Weiterbildung, Teamreflexionen und den regelmäßigen Austausch über pädagogische Themen. So bleibt unser Team qualifiziert, motiviert und in der Lage, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich zu begleiten. Ziel ist es, die pädagogische Arbeit kontinuierlich zu verbessern, neue Impulse aufzunehmen und die Qualität der Betreuung und Förderung langfristig zu sichern.

2.5 Lage und Sozialraum

Unsere Kindertageseinrichtung liegt im Stadtzentrum von Rheinbach und ist dadurch eng in das städtische Leben eingebunden. Die zentrale Lage ermöglicht nicht nur eine gute Anbindung an die Geschäftswelt, sondern eröffnet auch vielfältige Gelegenheiten, die Berufswelt kennenzulernen – etwa durch Besuche bei Feuerwehr, Polizei, Bäckereien oder der Stadtbücherei.

Die Nähe zum Stadtpark lädt zu Spaziergängen, Naturerfahrungen und Bewegungsangeboten ein. Auch der angrenzende Wald wird regelmäßig für spontane wie geplante Ausflüge genutzt. Zusätzlich bieten die umliegenden Dörfer mit ihren Bauernhöfen den Kindern anschauliche Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt auf dem Land.

Unsere Einrichtung ist gut vernetzt: Wir pflegen regelmäßige Kontakte zu anderen Kindergärten sowie zu den ortsansässigen Grundschulen. Dies erleichtert den Übergang der Kinder in die Schule und stärkt die Zusammenarbeit im Bildungsnetzwerk.

Rheinbach selbst ist eine familienfreundliche Stadt mit einer vielfältigen Wohnstruktur. Neben Ein- und Mehrfamilienhäusern prägen sowohl Neubaugebiete als auch historische Viertel das

Stadtteil. Durch Zuzug und Wohnungswechsel bleibt die Bevölkerungsstruktur lebendig und vielfältig.

Familien finden hier ein breites Bildungs- und Freizeitangebot. Mehrere Grundschulen, weiterführende Schulen und eine Fachhochschule prägen das Bildungsumfeld. Sport- und Freizeitmöglichkeiten, insbesondere im Stadtpark und im Freizeitpark, bieten Kindern Raum für Bewegung, Begegnung und Gemeinschaftserfahrungen.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Unterstützungs- und Beratungsangebote. Neben Kinderärzten, therapeutischen Praxen und der Erziehungs- und Familienberatungsstelle bieten kirchliche und soziale Träger vielfältige Hilfen für Familien an.

Insgesamt profitieren Kinder und Eltern in Rheinbach von einem Umfeld, das für Bildung, Betreuung, Freizeit und soziale Unterstützung sehr gute Voraussetzungen bietet. Der Sozialraum bereichert zugleich die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung und eröffnet den Kindern vielfältige Entwicklungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

2.6 Kooperationen

In unserer Einrichtung öffnen wir gemeinsam mit Kindern und Familien Wege und unterstützen die Entwicklung individueller Lebenspläne. Um dies bestmöglich umzusetzen, arbeiten wir eng mit unterschiedlichen Institutionen zusammen, die uns fachlich beraten, ergänzen und in unserer Arbeit unterstützen.

Inhaltlich detaillierte Kooperationen bestehen insbesondere mit dem Jugendamt und dem übergeordneten Schulamt. Über die klassischen Unterstützungsangebote hinaus pflegen wir Kontakte zum Sozialamt, zur Kindertagespflegevermittlung sowie zur Familien- und Erziehungsberatung der Stadt Rheinbach, um Familien bei Bedarf auch in finanziellen und erzieherischen Fragen Handlungsspielräume aufzuzeigen.

Darüber hinaus kooperieren wir mit einer Vielzahl von weiteren Partnern, darunter:

- Gesundheitsamt des Rhein-Sieg-Kreises
- Unfallkasse des Rhein-Sieg-Kreises
- VHS Zweckverband Voreifel
- Berit Klose von „Stark auch ohne Muckis“
- Frühförderstelle der Lebenshilfe Bonn e.V.
- Öffentliche Bücherei St. Martin
- Aliento Yoga
- TV Rheinbach 1905 e.V.
- SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis
- Kleine & Große Sürsche Jecke 2017 e.V.
- Familienhebamme vom Diakonischen Werk Bonn
- Evangelisches Altenheim „Haus am Römerkanal“

Eine Fachberatung unterstützt uns in allen pädagogischen Fragestellungen, begleitet die Umsetzung von Bildungs- und Förderplänen und bietet dem Team regelmäßige Fachgespräche, Fortbildungen und Reflexionsmöglichkeiten an.

2.7 Rechtliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung orientiert sich an den geltenden gesetzlichen Bestimmungen auf Landes- und Bundesebene. Gesetzesänderungen in Nordrhein-Westfalen werden regelmäßig berücksichtigt.

Für Kitas sind insbesondere folgende Regelungen verbindlich:

- **Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfe**
 - Legt die Rechte der Kinder, die Beteiligung der Eltern und die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe fest. § 22 Abs. 2 SGB VIII beschreibt das Recht jedes Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
 - **Kindeswohlgefährdung:** Die Einrichtung ist gemäß § 45 Abs. 2 SGB VIII so zu führen, dass das Wohl der Kinder jederzeit gewährleistet ist
 - **Gewaltschutzkonzept:** seit 2022 ist nach § 45 SGB VIII ist die Erstellung von einem Gewaltschutzkonzepten für Kitas verpflichtend.
- **KinderBildungsGesetz (KiBiz)** Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern
 - Regelt Finanzierung, Gruppengrößen, Betreuungszeiten, Personalschlüssel und Qualitätsanforderungen an die pädagogische Arbeit.
 - **Entwicklungs- und Bildungsdokumentation:** Regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder
 - **Sprachliche Bildung:** Regelt, dass die Sprachentwicklung systematisch gefördert, beobachtet und dokumentiert wird.
 - **Fachberatung:** Der Träger stellt gemäß § 6 Abs. 2 KiBiz sicher, dass der Einrichtung angemessene fachliche Beratung zur Verfügung steht.
- **UN-Kinderrechtskonvention:**
 - Dieses Übereinkommen über die Rechte des Kindes besteht aus 54 Artikeln, die Rechte von Kindern und Jugendlichen beinhalten. Kinderrechte sind Menschenrechte. Wichtige Inhalte sind u. a. das Recht auf Bildung, Spiel, Mitbestimmung, Schutz vor Gewalt, elterliche Fürsorge, besondere Förderung bei Behinderung sowie Schutz in Krisensituationen.
- **Richtlinien und Vorgaben des Trägers (Stadt Rheinbach):**
 - Regeln organisatorische Abläufe, Qualitätsstandards und die Zusammenarbeit mit Familien.
- Weitere Vorschriften wie Bauaufsicht, Brandschutz, Unfall- und Infektionsschutz, Arbeitszeitregelungen sowie sonstige relevante Rechtsvorschriften für den Betrieb einer Einrichtung.

Diese gesetzlichen Grundlagen bilden die Basis unserer Konzeption und sichern die Qualität, Transparenz und Verbindlichkeit unserer Bildungs- und Betreuungsangebote.

3 Unsere pädagogischen Grundhaltungen

In der regelmäßigen und engen Auseinandersetzung mit den gesetzlichen Grundsätzen haben wir eine eigenständige Vorstellung von unserer pädagogischen Grundhaltung im Elementarbereich entwickelt. Auf dieser Grundlage bildet unser Leitbild den Grundstein unserer Arbeit und prägt die tägliche Arbeit mit den Kindern.

Unser Leitbild:

„So bin ich! – Hol mich da ab, wo ich stehe!“

Es drückt aus, dass jedes Kind in seiner Individualität wahrgenommen und in seiner aktuellen Lebenssituation abgeholt wird. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen, Fähigkeiten und kulturellen Hintergründen.

Unsere Arbeit orientiert sich am **situationsorientierten Ansatz**, der die Lebenswelt und Erfahrungen der Kinder in den Mittelpunkt stellt. Situationen aus dem Alltag der Kinder werden aufgegriffen, um Bildungs- und Lernerfahrungen zu ermöglichen, die Sinnhaftigkeit haben und die Kinder aktiv in die Gestaltung ihres Alltags einbeziehen.

In unserer Einrichtung sind alle Familien mit ihrem individuellen kulturellen Hintergrund gleichermaßen willkommen. Daher liegt ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit auf der **interkulturellen Bildung** und Erziehung. In unserer vielfältigen Gesellschaft ist es uns wichtig, Unterschiede anzuerkennen, Vielfalt wertzuschätzen sowie Toleranz und gegenseitigen Respekt zu fördern. Die Kinder lernen, verschiedene Kulturen, Sprachen und Lebensweisen wahrzunehmen und diese im Alltag zu reflektieren.

Mit unserem Leitbild und dem situationsorientierten Ansatz schaffen wir ein pädagogisches Umfeld, das die Selbstständigkeit, Partizipation und individuelle Entwicklung der Kinder unterstützt. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht, und auf seinem persönlichen Entwicklungsweg begleitet.

3.1 Haltung und Werte

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einer klaren Haltung und festen Werten. Wir begegnen jedem Kind **wertschätzend, respektvoll und auf Augenhöhe** und legen großen Wert auf **vertrauensvolle, verlässliche Beziehungen**, die Nähe, Geborgenheit und Sicherheit vermitteln, zugleich aber Selbstständigkeit und Eigeninitiative fördern. Dabei orientieren wir uns an den Leitgedanken von Maria Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Dieser Ansatz unterstützt uns, die Kinder aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und ihre **Selbstständigkeit zu stärken**. **Demokratische Werte** wie Mitbestimmung, Partizipation und Meinungsbildung leben wir aktiv im Alltag und vermitteln sie den Kindern durch konkrete Erfahrungen.

Darüber hinaus leisten wir familienunterstützende und integrative Arbeit, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Unsere Arbeit ist **interkulturell geprägt**, wir begegnen allen Kindern und Familien unabhängig von Herkunft oder Religion mit **Toleranz, Gerechtigkeit, Integration** und **Solidarität** und schaffen so ein **respektvolles, wertschätzendes** Miteinander.

Auch im Umgang miteinander im Team sowie mit Eltern und Kooperationspartnern legen wir Wert auf **Offenheit, Reflexion und konstruktive Zusammenarbeit**, um eine bestmögliche Förderung der Kinder zu gewährleisten.

Der respektvolle Umgang im Team dient dabei zugleich als Vorbild für die Kinder.

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit **vermitteln wir Werte nicht nur theoretisch**, sondern leben sie aktiv vor. Ein respektvoller, freundlicher und solidarischer Umgang miteinander ist dabei zentral.

3.2 pädagogische Zielsetzung

Um uns unserer pädagogischen Zielsetzung bewusst zu werden, müssen wir uns zunächst damit auseinandersetzen, was Kinder brauchen:

- Liebe und Geborgenheit
- Vertrauen, Verständnis und Zuverlässigkeit
- Zeit
- Regeln und Orientierung
- Vorbilder, Hilfestellung/Unterstützung
- Toleranz und ernst genommen werden
- Bewegung, Freiraum
- Forschen und Experimentieren
- Umgang mit Misserfolgen
- Interesse für das soziale Umfeld wecken

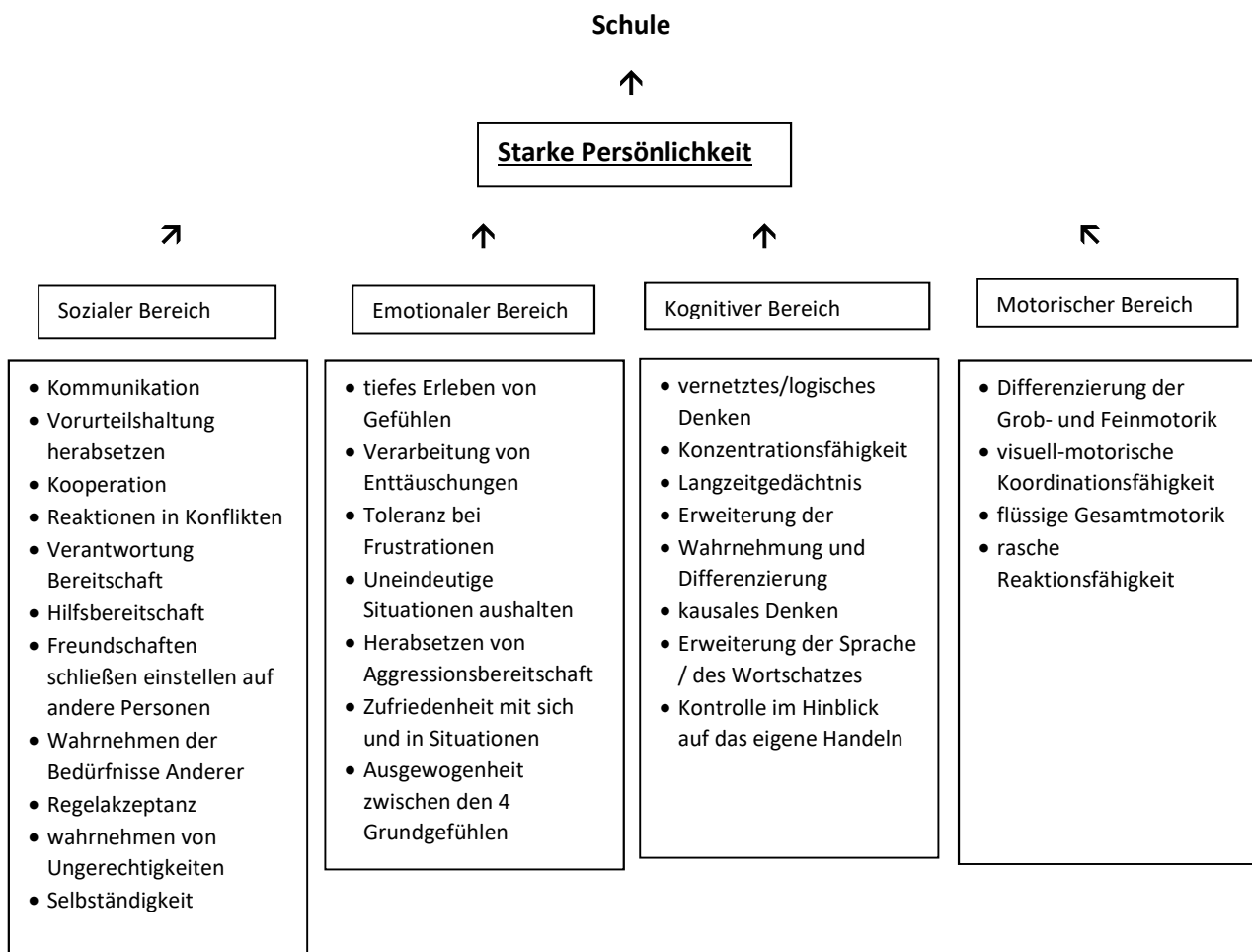
Auf Grundlage dieser Grundbedürfnisse sehen wir unsere Aufgabe darin, eine Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich sicher und angenommen fühlen.

Darüber hinaus ist es für uns ein zentrales pädagogisches Ziel, die Kinder in ihren individuellen Rahmenbedingungen auf das Leben vorzubereiten und sie besonders in ihrer Persönlichkeit zu stärken, damit sie neue Herausforderungen – wie den Übergang in die Schule – selbstbewusst meistern können. Nicht nur die Vorschulkinder werden auf die Schule vorbereitet, mit Eintritt in die Kita werden alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstands auf die Schule vorbereitet. Sie werden in ihrer Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbildung gefördert. Wir verstehen diese Vorbereitung als einen ganzheitlichen Prozess, der die Kinder in ihren **sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen** Fähigkeiten stärkt.

Unser Ansatz ist dabei, die Stärken und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und darauf aufzubauen. Die Kinder sollen befähigt werden, ihre Fähigkeiten eigenständig zu entdecken, Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

Im Alltag lernen sie, mit Enttäuschungen umzugehen, Toleranz zu entwickeln, Aggressionen zu regulieren und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen ihren Grundbedürfnissen – wie Angst, Freude, Trauer und Wut – herzustellen. Sie erwerben grundlegende Kommunikationsfähigkeiten, lernen zuzuhören, andere ausreden zu lassen und Vorurteile abzubauen. Dabei erfahren sie Kooperation, entwickeln Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft und bauen intensive Freundschaften auf. Gleichzeitig fördern wir ihre Fähigkeit zur Einfühlung in die Perspektiven anderer sowie ihr logisches und vernetztes Denken, ihre Konzentration und ihren Sprach- und Wortschatz.

Das nachfolgende Schaubild verdeutlicht, welche Fähigkeiten die Kinder in den einzelnen Entwicklungsbereichen erlangen.



3.3 Die pädagogische Rolle der Erzieher*innen

Wir verstehen uns in unserer Rolle als Begleiter*innen der Kinder in ihrer individuellen Entwicklung. Dabei akzeptieren wir ihre Bedürfnisse, Wünsche und Vorlieben und fördern sie in allen Entwicklungsbereichen. Durch intensives Beobachten erkennen wir die Stärken und Herausforderungen jedes Kindes und gehen sensibel auf seine Entwicklungsbedürfnisse ein.

Um die Persönlichkeitsentwicklung optimal zu unterstützen, schaffen wir Freiräume für selbstbestimmtes Spiel und Lernen. Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Fachkraft. Innerhalb dieser Beziehung werden gemeinsam Grenzen und Regeln entwickelt, wodurch eine vom Kind akzeptierte natürliche Autorität entsteht.

Unser pädagogischer Stil ist **partnerschaftlich** und **demokratisch**. Die Erzieher*innen verstehen sich dabei als zurückhaltende, beobachtende und begleitend fördernde Fachkräfte, die einen Raum für Selbstbestimmung und Mitbestimmung eröffnen. Entscheidungsmöglichkeiten, eigene Ideen im Spiel, Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung von Handlungsfähigkeit werden so durch umfassende pädagogische Kompetenzen unterstützt.

Damit Kinder aktiv Mitbestimmung erfahren und Zusammenhänge verstehen können, ist es besonders wichtig, dass sie an Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Das pädagogische Personal fungiert hierbei als konstanter Begleiter, der sowohl Vertrauen vermittelt als auch Regeln und soziales Miteinander unterstützt. So entsteht ein Umfeld, in dem Kinder selbstständig handeln, Verantwortung übernehmen und ihre Persönlichkeit entfalten können.

3.4 Bildungsbereiche

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den 10 Bildungsbereichen der Bildungsgrundätze NRW. Dabei verstehen wir jedes Kind als kompetentes, selbstbildendes Individuum, das seine Fähigkeiten, Interessen und Talente aktiv entdecken kann. Unser Leitbild „So bin ich! – Hol mich da ab, wo ich stehe!“ spiegelt sich in allen Bildungsbereichen wider: Wir begegnen den Kindern wertschätzend, stärken ihre Selbstständigkeit und fördern ihre Persönlichkeit auf allen Ebenen.

Die Bildungsbereiche bilden den strukturellen Rahmen für die pädagogische Arbeit, innerhalb dessen die Kinder vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten erhalten. In jedem Bereich achten wir darauf, dass die Kinder aktive Teilhabe, Entscheidungsfreiheit und Mitbestimmung erfahren und ihre Kompetenzen durch selbstbestimmtes Spielen, Forschen und Gestalten entwickeln können.

Unsere pädagogische Praxis verknüpft die Bildungsbereiche mit konkreten Alltags- und Projekterfahrungen, sodass theoretische Vorgaben lebendig werden. So lernen die Kinder nicht nur kognitive, sprachliche, soziale und motorische Fähigkeiten, sondern entwickeln auch emotionale Intelligenz, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein und Kreativität.

Nachfolgend werden die 10 Bildungsbereiche mit Beispielen für die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung dargestellt:

- **Bewegung:** Förderung der Grobmotorik, der Koordination und des Körperbewusstseins durch Klettergerüste, gezielte Bewegungsangebote im Freien oder in der Turnhalle, Klettermöglichkeiten im nahegelegenen Wald und Tanzspiele
Förderung der Feinmotorik durch Bastelangebote und gezielte Spielangebote wie das auffädeln von Perlenketten oder das legen von Bügelperlenbilder.
- **Körper, Gesundheit und Ernährung:** Stärkung der Gesundheitskompetenz durch eine vorgelebte ausgewogene Ernährung, angeleitete Mahlzeiten und gezielte Projekte zum Thema Ernährung. Durch tägliche Hygieneroutinen, z. B. beim Toilettengang, entwickeln die Kinder ein Bewusstsein für Körperpflege und Hygiene.
- **Sprache und Kommunikation:** Erweiterung von Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit durch Vorlesen, Erzählkreise, Lieder, Rollenspiele und Alltagskommunikation.
- **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung:** Förderung von Toleranz, Empathie und Kooperation durch die gelebte interkulturelle Gruppendynamik, gezielte Gruppenprojekte zu sozialen, emotionalen oder kulturellen Themen und die aktive Auseinandersetzung mit Vielfalt.
- **Musisch-ästhetische Bildung:** Anregung kreativer Ausdrucksfähigkeit und Fantasie durch Gestalten, Musik, musikalische Früherziehung, Tanz und Theater.
- **Religion und Ethik:** Vermittlung von Werten und moralischer Orientierung durch Projekte, Gespräche, Rituale und gelebte Feste.
- **Mathematische Bildung:** Förderung des Zahlenverständnisses, logischen Denkens und räumlicher Orientierung durch Bausteine, Sortierspiele und alltagsnahe mathematische Aktivitäten.
- **Naturwissenschaftlich-technische Bildung:** Anregung von Neugier und Forschergeist durch Projekte im Rahmen des ZDI („Zukunft durch Innovation“), Umweltentdeckung bei regelmäßigen Ausflügen, Experimente und technische Angebote.

- **Ökologische Bildung:** Sensibilisierung für Umwelt und Nachhaltigkeit durch Projekte, Gartenarbeit, Naturprojekte sowie den direkten Bezug zum Wald und Park, der eine unmittelbare Naturerfahrung ermöglicht.
- **Medien:** Förderung von altersgerechter Medienkompetenz durch den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen und visuellen Medien.

Mit diesen vielfältigen Bildungs- und Förderangeboten schaffen wir eine Umgebung, in der jedes Kind individuell gefördert wird, seine Stärken entdecken und seine Fähigkeiten erweitern kann. Wir begleiten die Kinder behutsam auf ihrem Weg und stärken ihr Selbstvertrauen. Gleichzeitig legen wir die Grundlage für ein selbstbestimmtes, verantwortungsvolles und neugieriges Leben.

3.5 Basiskompetenzen

Damit Kinder sich zu eigenständigen, selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können, legen wir besonderen Wert auf die Förderung ihrer **Selbst-, Sozial- und Lernkompetenzen**. Unsere pädagogische Arbeit unterstützt diese Basiskompetenzen nachhaltig und orientiert sich stets am individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes.

- **Selbstkompetenz**

Selbstkompetenz umfasst die Fähigkeit, eigenständig zu fühlen, zu denken, Werte zu entwickeln und verantwortungsbewusst zu handeln. Eng damit verbunden ist die Resilienz, die Kinder befähigt, Herausforderungen und belastende Situationen zu bewältigen. Wir begleiten die Kinder dabei, ein positives Selbstbild zu entwickeln, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und konstruktiv damit umzugehen (Emotionsregulation). Gleichzeitig fördern wir ihr Selbstvertrauen, ihre Empathie und die Überzeugung, dass sie selbst etwas bewirken können. Freude daran, sich für eigene Ziele einzusetzen, ist dabei ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

- **Sozialkompetenz**

Sozialkompetenz bedeutet, die eigenen Bedürfnisse ebenso wahrzunehmen wie die der anderen und diese in Beziehung zu setzen. Sie umfasst außerdem die Fähigkeit zur Mitwirkung, zur Übernahme von Verantwortung und zur konstruktiven Konfliktlösung. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Wünsche auszudrücken, zuzuhören, Freundschaften zu schließen, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden um dies Konflikte aufzulösen und um gemeinsam Regeln zu gestalten und einzuhalten. Dabei lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, anderen zu helfen und selbst Hilfe anzunehmen.

- **Sach- bzw. Lernkompetenz**

Lernkompetenz entwickelt sich besonders nachhaltig, wenn Kinder eigenständig entdecken, Fragen stellen und eigene Antworten finden können. Die typischen „Wieso-Weshalb-Warum“-Fragen bieten zahlreiche Anlässe, Sachthemen spielerisch zu erkunden, Experimente durchzuführen und kreative Projekte umzusetzen. So erweitern die Kinder ihr Wissen, ihre kognitiven und motorischen Fähigkeiten und entwickeln Freude am eigenständigen Lernen. Wir begleiten sie dabei, Beobachtungen zu machen, Fragen zu formulieren und eigene Aufgaben zu stellen. Ziel ist, dass die Kinder eigene Lösungswege erproben und sich zu Expertinnen und Experten für neue Themen entwickeln.

3.6 Partizipation

Um Kinder auf ihrem Weg zu Eigenverantwortung und Selbstständigkeit zu unterstützen, ist es uns wichtig, sie aktiv in die Prozesse der Einrichtung einzubeziehen.

Partizipation ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen darunter die aktive Mitbestimmung der Kinder an ihrem Alltag, an Entscheidungen, die sie betreffen, sowie die Möglichkeit, ihre Interessen und Bedürfnisse einzubringen. Durch Partizipation lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen, ihre Meinung zu äußern, Entscheidungen zu reflektieren und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Wie die Partizipation bei uns in der Kita aktiv gelebt wird:

- **Alltägliche Entscheidungen**

Die Kinder wählen selbst, welche Aktivitäten, Spiele oder Materialien sie nutzen möchten und mit wem sie spielen möchten. Beim Essen entscheiden sie, was und wie viel sie essen möchten. Sie übernehmen einzelne Aufgaben im Alltag, wie z. B. den Morgenkreis zu gestalten, das Vor- und Nachbereiten des Mittagessens oder Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Aufgaben wie Wäschepflege. Im Alltag äußern die Kinder ihre Bedürfnisse und Ideen und können sich in Gesprächskreisen, Kinderkonferenzen oder der „Meckerstunde“ aktiv einbringen.

- **Mitbestimmung im Gruppenleben**

Die Kinder werden in die Gestaltung von Regeln und die Lösung von Konflikten einbezogen. Gemeinsam überlegen wir, wie ein harmonisches Miteinander gelingen kann. Auch die Planung des Gruppenalltags erfolgt unter Beteiligung der Kinder, sie bestimmen mit, welche Spielmaterialien zur Verfügung stehen, wie die Funktionsräume gestaltet werden und welche Angebote von einer Auswahlmöglichkeit, an den jeweiligen Tagen stattfinden. Da sie sich oft mit der Gesamtgruppe absprechen müssen, lernen sie demokratische Entscheidungsprozesse kennen, üben Zuhören, Abwägen, Kompromisse schließen und Verantwortung zu übernehmen.

- **Projektbezogene Partizipation**

Projekte entstehen aus den Interessen der Kinder. Sie können Themen vorschlagen, Materialien auswählen und Ergebnisse präsentieren. Auch der Verlauf und die Bezeichnung von Projekten wird gemeinsam entschieden – z. B. wählen die Vorschulkinder jährlich einen eigenen Gruppennamen. Unsere Projekte sind daher flexibel gestaltet, um auf Änderungen und neue Ideen der Kinder reagieren zu können. Dies fördert Eigeninitiative, Kreativität und Selbstwirksamkeitserfahrungen.

- **Elternbeteiligung**

Partizipation endet nicht bei den Kindern, wir binden die Eltern aktiv ein, z. B. bei Elternabenden, Entwicklungsgesprächen, Festen und Projektpräsentationen. Eltern können Ideen einbringen und gemeinsam mit dem Team die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder unterstützen.

Durch diese Formen der Beteiligung lernen Kinder, ihre Stimme zu nutzen, die Meinungen anderer zu respektieren und Verantwortung zu übernehmen. Sie erfahren, dass ihre Beiträge wertgeschätzt werden und Einfluss auf ihren Alltag haben. Gleichzeitig wird ihre Selbstständigkeit gestärkt, da sie Entscheidungen eigenständig treffen und die Konsequenzen erleben können.

Partizipation ist damit ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit. Sie unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, stärkt ihre sozialen Kompetenzen und eröffnet ihnen einen aktiven Platz in der Gemeinschaft.

3.7 Inklusion

Für uns ist Inklusion ein selbstverständlicher Grundsatz, der unsere gesamte pädagogische Arbeit durchzieht. Sie bedeutet, dass alle Kinder, unabhängig von Fähigkeiten, Behinderungen, Herkunft, Sprache oder familiärem Hintergrund in unserer Einrichtung willkommen sind, aktiv am Alltag teilnehmen und ihre individuellen Möglichkeiten entfalten können. Inklusion ist für uns kein separates Projekt oder gesonderter Bereich, sondern in allen Aktivitäten, Lernangeboten, Spiel- und Entwicklungsprozessen integriert.

Wir verstehen Unterschiede als Bereicherung und begegnen ihnen wertschätzend. Respekt, Toleranz und Empathie prägen das soziale Miteinander in unserer Einrichtung. Unser pädagogisches Team nimmt dabei eine Vorbildfunktion ein: Wir zeigen den Kindern, wie man sensibel und kompetent mit Vielfalt umgeht, wie man Rücksicht nimmt und andere in ihrer Individualität akzeptiert. Dadurch schaffen wir Sicherheit, stärken das Selbstvertrauen und fördern die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes.

Inklusion bedeutet für uns nicht nur die Teilnahme am Alltag, sondern die aktive Teilhabe an allen Bildungs- und Entwicklungsprozessen. Materialien, Räume, Methoden und Angebote werden so gestaltet, dass sie allen Kindern, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand oder besonderen Bedürfnissen, zugänglich sind. Jedes Kind kann in seinem eigenen Tempo lernen, spielen und sich entwickeln.

Da Inklusion in allen Bereichen verankert ist, kann sie nicht isoliert beschrieben oder als gesonderte Maßnahme dargestellt werden. Sie ist vielmehr ein übergeordnetes Prinzip, das unsere pädagogische Haltung, unsere Planung, unsere Interaktionen und die Gestaltung des Alltags in der Einrichtung bestimmt. So wird sichergestellt, dass jedes Kind ernst genommen, anerkannt, gefördert und gleichzeitig in die Gemeinschaft eingebunden wird.

4 Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Unsere Methoden sind die praktische Umsetzung unserer pädagogischen Grundhaltung. Während unsere Haltung die Werte, Ziele und Leitlinien unserer Arbeit beschreibt, zeigen die Methoden, **wie** wir diese im Alltag gemeinsam mit den Kindern gestalten. Sie bilden die Brücke zwischen unserem Leitbild „So bin ich – hol mich da ab, wo ich stehe!“ und dem gelebten Alltag in unserer Kindertageseinrichtung.

Die Methoden schaffen Erfahrungsräume, in denen Kinder selbst tätig werden, eigene Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und ihre Umwelt entdecken können. Dabei verstehen wir Methoden als flexible Werkzeuge, die sich den Bedürfnissen, Interessen und Lebenssituationen der Kinder anpassen.

4.1 Projektarbeit

Projektarbeit ist eine mögliche Form, die Lebenssituation/Interessensituation von Kindern aufzugreifen und aus diesen Situationen zu lernen. Im Rahmen von Projekten sollen die Kinder mit unterschiedlichen Situationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen.

Kinder wollen Erfahrungen aus erster Hand erwerben, im eigenen Tun und nicht von außen durch die Belehrung von Dritten. Sie wollen etwas bewirken und selbst tätig sein, wollen die Spuren ihres Handelns sehen. Sie suchen nach Ursachen und Zusammenhängen und erhalten dabei Unterstützung durch ihren Entdeckerdrang und ihre Neugierde.

Unser Leitspruch „So bin ich! – Hol mich da ab, wo ich stehe!“ prägt auch unsere Arbeit mit Projekten. Projekte verstehen wir als eine besonders kindgerechte Methode, die den Kindern ermöglicht, ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Dabei holen wir die Kinder unabhängig von ihrem Entwicklungsstand dort ab, wo sie gerade stehen, wir unterstützen die Kinder dabei individuell und bieten entwicklungsabhängig dort Hilfe an, wo sie erwünscht wird.

Unsere Projektarbeit ist **situationsorientiert**, wir greifen Themen auf, die sich aus dem Alltag der Kinder ergeben, aus ihren Fragen, Beobachtungen oder Bedürfnissen. Manchmal entstehen Projekte spontan aus einer Situation heraus, manchmal entwickeln sie sich aus längeren Interessensfeldern. Uns ist wichtig, dass die Projekte flexibel bleiben und sich im Verlauf verändern dürfen – je nachdem, wie die Kinder das Thema weiterentwickeln. Die Kinder sind von Anfang an aktiv beteiligt. Sie dürfen Ideen einbringen, Themen mitbestimmen und eigene Hypothesen oder Lösungsmöglichkeiten entwickeln. Durch diese **Partizipation** erleben sie, dass ihre Meinung zählt und dass sie das Projekt mitgestalten können. Wie lange ein Projekt dauert ist situationsbedingt unterschiedlich. Ein Projekt endet nicht zwangsläufig mit einem fertigen Produkt, es ist vielmehr der Prozess, der zählt. Kinder lernen, Fragen zu stellen, Dinge zu hinterfragen, gemeinsam Lösungen zu finden und ihre Umwelt aktiv wahrzunehmen.

Die Rolle der Fachkräfte ist dabei die einer begleitenden Unterstützung, Wir beobachten aufmerksam, geben Impulse, stellen Materialien bereit, hören zu und dokumentieren die Ergebnisse gemeinsam mit den Kindern.

Der Ablauf unserer Projektentwicklung lässt sich in folgende Phasen gliedern:

1. Anlass und Themenfindung
 - Projekte entstehen aus alltäglichen Situationen, Gesprächen, Beobachtungen oder spontanen Fragen der Kinder.
 - Auch aktuelle Themen aus der Lebenswelt der Kinder (z. B. Jahreszeiten, Naturereignisse, Feste, Veränderungen im Umfeld) können Auslöser sein.
2. Planung im Team
 - Das pädagogische Team reflektiert die gesammelten Themenideen und prüft, wie diese pädagogisch sinnvoll aufbereitet werden können.
 - Dabei wird überlegt, welche Bildungsbereiche (z. B. Sprache, Bewegung, Naturwissenschaft, soziale Bildung) angesprochen werden können.
 - Das Team entscheidet bewusst, wie offen oder zielgerichtet das Projekt angelegt wird.

3. Partizipative Einbeziehung der Kinder

- Gemeinsam mit den Kindern wird das Thema konkretisiert: Was interessiert euch daran? Welche Fragen habt ihr? Was wollen wir herausfinden oder gestalten?
- Kinder übernehmen Verantwortung: Sie entwickeln Ideen, verteilen Aufgaben und können im Projektverlauf eigene Entscheidungen treffen.

4. Durchführung

- Die Kinder forschen, experimentieren, gestalten, diskutieren und sammeln Erfahrungen.
- Das Projekt bleibt flexibel: Neue Fragen, Ideen oder Situationen können aufgegriffen werden, sodass sich das Projekt weiterentwickelt oder neue Richtungen einschlägt.
- Die Fachkräfte begleiten, unterstützen und geben Impulse, ohne den Prozess zu dominieren.

5. Dokumentation und Reflexion

- Ergebnisse werden sichtbar gemacht, z. B. durch Fotos, Collagen, Kinderzeichnungen, Gesprächsrunden oder eine Ausstellung.
- Gemeinsam reflektieren Kinder und Fachkräfte: Was haben wir gelernt? Was hat uns gefallen? Welche Fragen sind noch offen?
- Eltern können in die Präsentation oder Reflexion einbezogen werden, wodurch Wertschätzung und Transparenz entstehen.

6. Abschluss

- Der Abschluss ist individuell: eine kleine Ausstellung, ein Theaterstück, eine Forscherpräsentation, Aushänge im Eingangsbereich oder auch einfach eine Gesprächsrunde im Morgenkreis.
- Wichtig ist, dass die Kinder die Ergebnisse ihres Lernprozesses wahrnehmen und stolz darauf sein können.

Durch diesen partizipativen und situationsorientierten Ablauf wird jedes Projekt zu einem lebendigen Prozess, in dem Kinder ihre Umwelt aktiv mitgestalten, ihre Selbstwirksamkeit erfahren und vielfältige Kompetenzen erwerben.

Beispiel: Projekt „Die Schnecken in unserem Außengelände“

Eines Tages entdecken die Kinder nach einem Regenschauer mehrere Schnecken im Außengelände der Kita. Sofort beginnen sie, Fragen zu stellen: „Warum kommen die Schnecken raus, wenn es regnet?“ – „Was fressen Schnecken?“

- Themenfindung: Aus dieser Alltagssituation heraus entsteht die Idee, mehr über Schnecken zu lernen.
- Planung: Das pädagogische Team überlegt, welche Bildungsbereiche angesprochen werden können: Naturwissenschaft (Lebensweise der Schnecken), Sprache (Begriffe, Erzählungen), Kreativität (Schneckenhäuser malen, Tonfiguren gestalten), Mathematik (Schnecken zählen, Formen vergleichen).
- Partizipation: Die Kinder entscheiden, wie sie das Thema erforschen wollen. Sie schlagen vor, Schnecken zu beobachten, Den Schnecken einen Namen zu geben, Schneckenhäuser zu sammeln oder ein „Schneckenhotel“ im Außengelände einzurichten.
- Durchführung: Die Kinder beobachten Schnecken im Gelände, bauen mit den Fachkräften einen kleinen Beobachtungskasten, zeichnen und fotografieren Schnecken und lesen mit Unterstützung passende Bilderbücher. Neue Fragen entstehen: „Haben Schnecken

- Freunde?“ – „Wie lange leben Schnecken?“ – Diese greifen die Fachkräfte flexibel auf.
- Dokumentation und Abschluss: Die Kinder gestalten ein Plakat mit Fotos, Zeichnungen und kurzen Texten, das im Flur ausgestellt wird, bei der die Kinder stolz ihre Beobachtungen und Erkenntnisse vorstellen.

4.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe, Kommunikation und Bildung.

Seit 2014 ist die alltagsintegrierte Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen gesetzlich im Bildungsplan des Landes Nordrhein-Westfalen verankert. Dies verpflichtet unsere Einrichtung dazu, die Sprachentwicklung aller Kinder systematisch zu beobachten, zu dokumentieren und gezielt zu fördern. Die Sprachförderung soll dabei nicht isoliert erfolgen, sondern in den Alltag integriert werden. Jede Alltagssituation, jedes Spiel, jedes Projekt bietet den Kindern die Möglichkeit, Sprache zu üben, zu erweitern und in sinnvolle Zusammenhänge einzubetten.

Zur Dokumentation des Sprachstandes nutzen wir das standardisierte Beobachtungsinstrument „BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachbeobachtung und interaktionsgesteuerte Kommunikationsförderung) Damit können wir den individuellen Sprachstand der Kinder differenziert erfassen, gezielte Fördermaßnahmen ableiten und die Eltern Jährlich über die Entwicklung ihrer Kinder informieren. Zudem kann mit dem Einverständnis der Eltern dies als Grundlage für Kooperationen mit Schulen oder logopädischen Praxen dienen.

In unserer Einrichtung hat die alltagsintegrierte Sprachförderung einen besonderen Stellenwert, da viele Kinder mit Deutsch als Zweitsprache aufwachsen und wir großen Wert auf interkulturelle Arbeit legen. Bereits bei der Aufnahme wird der jeweilige Sprachstand durch einen Elternfragebogen ermittelt, sodass die pädagogischen Mitarbeiter*innen die individuellen Voraussetzungen jedes Kindes kennen. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie sprachlich stehen, und gestalten alltägliche Situationen bewusst als Lerngelegenheiten. Wir als pädagogischen Mitarbeiter*innen fungieren als positive Sprachvorbilder. Wir begleiten die Kinder beim Sprechen, erweitern sprachliche Äußerungen, modellieren Satzstrukturen und regen zum Erzählen, Fragenstellen und Beschreiben an. In allen Bildungsbereichen und Projekten werden sprachanregende Materialien und Situationen bereitgestellt. Tägliche Ereignisse und Situationen werden als gleichberechtigte Lernanlässe für alle Kinder genutzt. Auch über visualisierte Wochenpläne und bildgestützte Informationen werden Kinder mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen einbezogen, sodass sie die Angebote verstehen und selbstständig daran teilnehmen können.

Besonders im gemeinsamen Spiel achten wir darauf, korrigierendes Feedback einzusetzen und Handlungen sowohl von uns als auch von den Kindern aktiv sprachliche zu begleiten. Wörter und Sätze werden möglichst häufig wiederholt, um den Spracherwerb zu unterstützen. Die Kinder werden ermutigt, sich auszuprobieren und auf Deutsch zu sprechen, beispielsweise beim Mittagessen, wenn sie ihr Essen an der Ausgabe aussuchen.

Bei Kindern, die noch wenig oder keinen Kontakt zur deutschen Sprache haben, setzen wir zusätzlich auf Gestik, um gesprochene Worte zu veranschaulichen. So sagen wir zum Beispiel „Wir gehen Hände waschen“ und begleiten dies gleichzeitig mit passenden Handbewegungen. In manchen Fällen arbeiten wir auch mit Bildkarten, um die Verständigung zu erleichtern.

Auf diese Weise ermöglichen wir allen Kindern, unabhängig von ihrem sozialen, kulturellen oder sprachlichen Hintergrund, aktiv am Kita-Alltag teilzuhaben und die deutsche Sprache zu erwerben.

Ein besonders anschauliches Beispiel für die Förderung der Sprach- und Erzählfähigkeit ist unser Gruppenkuscheltier „Samy“ die Schildkröte. Samy begleitet die Kinder auf spielerische Weise beim Sprechen, Erzählen und Beschreiben von Erlebnissen. Am Wochenende darf ein Kind Samy mit nach Hause nehmen, erlebt gemeinsame Abenteuer oder ruhige Momente, und dokumentiert diese zum Teil mit Fotos. Montags im Morgenkreis erzählt das Kind dann von seinem Wochenende mit Samy und zeigen die Fotos, sodass ihre Erzählfähigkeit, der Wortschatz und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit gezielt gefördert werden.

Auch im Alltag wird Samy als kreativer Erzählanlass genutzt. Er wird in Projekte eingebunden, animiert die Kinder Geschichten zu entwickeln, Ideen zu teilen oder Erlebnisse nachzuspielen. Auf diese Weise verknüpfen wir Sprache, Kreativität und Partizipation, und jedes Kind wird ermutigt, seine Erfahrungen mitzuteilen, zuzuhören und sich aktiv in den Austausch einzubringen.

Die Elternarbeit spielt ebenso eine zentrale Rolle.

Informationen zur Sprachentwicklung werden transparent vermittelt, teilweise auch in den jeweiligen Muttersprachen der Familien, sodass Eltern die Entwicklung ihres Kindes nachvollziehen und gezielt unterstützen können.

Durch diese konsequente, alltagsintegrierte und interkulturell orientierte Sprachförderung schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder die deutsche Sprache als Werkzeug zur Selbstbildung, Partizipation und sozialen Interaktion erfahren, ihre sprachlichen Fähigkeiten kontinuierlich erweitern und Vertrauen in ihre kommunikativen Kompetenzen entwickeln.

4.3 Rituale und feste Strukturen

4.3.1 Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit. Wiederkehrende Rituale helfen ihnen, den Tag aktiv mitzugestalten und erleichtern es, Übergänge zwischen den verschiedenen Situationen zu bewältigen. Gleichzeitig achten wir darauf, genügend Freiräume für selbstbestimmtes Spiel und individuelle Bedürfnisse zu lassen. So entsteht eine Balance zwischen Struktur und Flexibilität.

Unser Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ist in seiner Grundstruktur wie folgt aufgebaut:

- Bringzeit (07:00–08:30 Uhr)
Die Kinder kommen an, werden begrüßt und haben Zeit für Freispiel. Dies ermöglicht einen sanften Start in den Tag und gibt Gelegenheit, sich von den Eltern zu lösen.
- Morgenkreis (ca. 08:30 Uhr)
Der Tag wird gemeinsam eröffnet. Im Morgenkreis werden Lieder gesungen, Themen besprochen, Regeln wiederholt und aktuelle Projekte eingeführt. Er stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert Sprache, Aufmerksamkeit und Partizipation. (Siehe Punkt 4.3.2 Morgenkreis)
- Freispiel- und Angebotszeit (09:00–11:30 Uhr)
In dieser Phase können die Kinder frei entscheiden, womit und mit wem sie spielen. Parallel dazu bieten die Fachkräfte gezielte Projekte, Kleingruppenarbeit oder Förderangebote an.

Freispiel ist dabei ein wesentlicher Bildungs- und Erfahrungsraum, in dem Kinder Selbstständigkeit und Kreativität entwickeln.

Zudem haben die Kinder die Möglichkeit frei zu entscheiden wann sie am morgen frühstücken möchten.

- Außenspiel (Täglich, je nach Wetterlage)
Tägliches Spielen im Freien ist fester Bestandteil unseres Alltags. Bewegung an der frischen Luft stärkt Motorik, Gesundheit und die Naturverbundenheit der Kinder. Je nach Wetter und Personal ermöglichen wir den Kindern mit einer pädagogischen Fachkraft in kleingruppen ins Außenspiel zu gehen, so können die Kinder selber entscheiden ob sie lieber drinnen oder draußen spielen möchten.
- Mittagessen (11:30–12:00 Uhr)
Gemeinsame Mahlzeiten sind ein pädagogisch wertvolles Ritual. Sie fördern Gemeinschaft, Selbstständigkeit und Esskultur.
- Ruhe- und Entspannungszeit + Freispiel (ca. 12:00–14:00 Uhr)
Je nach Alter und Bedürfnis können Kinder schlafen, entspannen oder ruhige Beschäftigungsangebote nutzen. Diese Phase unterstützt das Wohlbefinden und die Regeneration.
- 1. Abholphase (14:00 – 14:30 Uhr)
Der Kita Tag klingt für manche Kinder aus. Es wird gemeinsam aufgeräumt, die Kinder berichten von Erlebnissen, Fachkräfte tauschen sich ggf. mit den Eltern kurz über den Tag aus.
- Nachmittagsangebote (14:00–16:00 Uhr)
Am Nachmittag stehen nochmals Freispiel, kreative Angebote oder Bewegungsaktivitäten im Mittelpunkt.
- Kita Ende (16:00)
Der Tag klingt aus. Es wird gemeinsam aufgeräumt, die Kinder berichten von Erlebnissen, Fachkräfte tauschen sich mit den Eltern kurz über den Tag aus.

Kinder erfahren in unserem Tagesablauf Orientierung und Sicherheit durch wiederkehrende Strukturen. Gleichzeitig wird ihre Selbstständigkeit gestärkt, indem sie im Freispiel eigene Entscheidungen treffen und Verantwortung im Alltag übernehmen. Partizipation wird aktiv gefördert, zum Beispiel indem die Kinder in den Morgenkreis einbezogen oder bei der Gestaltung des Essens mitentscheiden können. Rituale und Routinen unterstützen darüber hinaus ihre emotionale Stabilität und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

4.3.2 Morgenkreis

Der Morgenkreis bildet den zentralen Beginn unseres gemeinsamen Kita-Tages und ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch wiederkehrende Rituale bietet er den Kindern Orientierung, Sicherheit und die Möglichkeit, aktiv am Tagesgeschehen teilzuhaben. Dabei legen wir besonderen Wert auf Partizipation, die Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsstände sowie die Förderung von sprachlicher und interkultureller Kompetenz.

Nach dem morgendlichen Ankommen schließen wir die Eingangstür, und alle Kinder versammeln sich in der Turnhalle zu einem Sitzkreis. Zunächst wird die Anwesenheit der Kinder ermittelt. Anschließend erfahren sie anhand der Wochenhand, welcher Wochentag ist und welche Angebote und Aktivitäten an diesem Tag stattfinden werden. Die Kinder können zum Teil mitbestimmen welche Angebote stattfinden sollen oder an welchen Angeboten sie sich beteiligen möchten. Zur

sprachlichen Unterstützung kommen Bildkarten zum Einsatz, sodass alle Kinder, unabhängig von ihrem Alter oder Sprachstand, die Informationen verstehen können.

Im Morgenkreis werden Lieder gesungen, Projekte oder aktuelle Angebote besprochen, Spiele gespielt oder besondere Ereignisse und Feste thematisiert. Kinder haben zudem die Möglichkeit, den Morgenkreis aktiv mitzugestalten. Sie bringen eigene Themen ein, können Projekte vorstellen oder sogar den Morgenkreis selbst leiten. Auf diese Weise erleben sie Partizipation auf Augenhöhe und lernen, ihre Meinungen einzubringen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte ist dabei besonders herausfordernd.

Sie nehmen aufmerksam wahr, vermitteln Informationen altersgerecht, vom 3-Jährigen bis zum 6-Jährigen und berücksichtigen die vielfältigen sprachlichen und kulturellen Hintergründe der Kinder.

Im Morgenkreis lernen die Kinder zuzuhören, aufeinander zu warten und ihre Gedanken in der Gruppe zu äußern. Gleichzeitig stärkt er das Zusammengehörigkeitsgefühl und vermittelt jedem Kind, dass es ein wertvoller Teil der Gemeinschaft ist.

Eigene Beiträge oder Präsentationen im Kreis vorzustellen fördert die Kommunikationsfähigkeit. Die Kinder erweitern dabei ihren Wortschatz, üben sprachlichen Ausdruck und setzen sich mit neuen Begriffen, Wochentagen, Zahlen oder Sachverhalten auseinander.

Darüber hinaus bietet der Morgenkreis Raum, Themen aus verschiedenen Bildungsbereichen aufzugreifen, beispielsweise Jahreszeiten, Naturbeobachtungen, Feste oder aktuelle Ereignisse. Nicht zuletzt stärkt der Morgenkreis durch persönliche Ansprache, gemeinsame Zeit und wertschätzende Interaktion die Bindung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

4.3.3 Essensituationen

In unserer Kindertageseinrichtung betrachten wir Mahlzeiten als wichtige Lern- und Entwicklungssituationen. Die Kinder werden aktiv in diese Prozesse eingebunden.

Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung und möchten den Kindern einen gesunden und wertschätzenden Zugang zu Essen vermitteln.

Dabei ist es uns wichtig, dass jedes Kind ein eigenes Gespür dafür entwickelt, was und wie viel es essen möchte. Keines der Kinder wird zu etwas gezwungen, stattdessen versuchen wir die Kinder positiv zu motivieren, Neues auszuprobieren.

Essen ist für uns nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern ein Medium, um Selbstständigkeit, Sozialkompetenz, Wertschätzung und kulturelle Sensibilität zu fördern.

Zudem erleben sie, dass Vielfalt in Essgewohnheiten und Kulturen bereichernd ist.

Unser pädagogisches Ziel ist es, den Kindern einen bewussten, gesunden und genussvollen Zugang zu Nahrung zu vermitteln und gleichzeitig ihre Selbstständigkeit und Partizipation zu stärken.

Frühstück:

Die Kinder bringen ihr Frühstück und eine Trinkflasche gefüllt mit Wasser von zu Hause mit. Sie entscheiden je nach Bedürfnis selbst, wann, wie lange und wie viel sie frühstücken möchten.

Das Hungergefühl ist bei jedem Kind unterschiedlich. Manche essen direkt nach dem Bringen, andere nach einer Spielrunde oder gemeinsam mit Freunden. Wenn das Frühstück einmal durch das Spiel in den Hintergrund gerät, werden die Kinder motiviert zu frühstücken, aber nicht gezwungen.

Freitags nehmen wir uns bewusst Zeit, gemeinsam zu frühstücken, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Dabei bringt abwechselnd ein Kind eine Kleinigkeit für alle mit, was vorher vom Kind

ausgesucht wurde. Dies stärkt die soziale Verantwortung und Fürsorge, da sie aktiv etwas für die Gemeinschaft beitragen.

Mittagessen

Das Mittagessen dient ebenfalls nicht nur zur Nahrungsaufnahme, sondern auch zur Förderung von Selbstständigkeit und sozialen Kompetenzen. Die Kinder holen ihr Essen eigenständig an der Essensausgabe, entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten, und dürfen bei Bedarf Nachschlag nehmen. Gleichzeitig lernen sie den sicheren und respektvollen Umgang mit Besteck, sowie Tischregeln und Hygieneverhalten. Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Geschirr selbstständig ab, was ihre Eigenverantwortung stärkt und den Gemeinschaftssinn fördert.

Nachmittagssnack

Der Nachmittagssnack, bestehend aus den von Eltern mitgebrachten Lebensmitteln.

Er ist ein weiteres Ritual, das den Tagesablauf strukturiert und den Beginn der Nachmittagsbetreuung signalisiert. Zu Beginn setzen wir uns gemeinsam hin, genießen einen kleinen Snack und nutzen diese Zeit, um Gespräche zu führen, Erlebnisse auszutauschen und die Kinder aktiv in die Gestaltung des Nachmittags einzubeziehen.

4.4 Beschwerdemanagement

Kindertageseinrichtungen sind wichtige Bildungs- und Betreuungsorte, in denen Kinder meist ihre ersten sozialen Erfahrungen außerhalb des familiären Umfelds machen. In diesem Rahmen lernen sie, Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen zu gestalten, ihre Interessen und Bedürfnisse zu vertreten und sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden. Daher ist es wichtig, den Kindern Raum und Möglichkeiten für Äußerung von Wünschen, Bedürfnissen und Beschwerden zu geben. Kinder äußern sich sehr individuell und situationsbezogen. Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet das, in Gesprächen mit den Kindern offen zu sein, lösungsorientiert mit dem Kind zu arbeiten und Hilfestellungen zu geben, die dem Kind ermöglichen sich vertrauensvoll öffnen zu können.

Da Kinder im Kindergartenalter, ihre sprachlichen, emotionalen und sozialen Kompetenzen beginnen zu entwickeln, spielt die Kommunikation mit den Erzieher*innen eine zentrale Rolle.

Ein zentrales Bedürfnis von Kindern ist es, sich sicher und angenommen zu fühlen, das schließt das Recht auf Mitbestimmung und das Äußern von Meinungen und Beschwerden ein. Wenn Kinder die Möglichkeit haben, über ihre Erlebnisse und Gefühle zu sprechen und auch Unzufriedenheit oder Schwierigkeiten äußern zu können, fördert dies ihr Vertrauen in die Erwachsenen und ihre Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig stellt dies für die pädagogischen Fachkräfte eine wertvolle Gelegenheit dar, Einblick in die Bedürfnisse und Herausforderungen der Kinder zu erhalten und ihre Betreuung entsprechend anzupassen.

Den Kindern wird im Alltag kontinuierlich vermittelt, dass sie mit all ihren Anliegen jederzeit auf die pädagogischen Fachkräfte zukommen können. Sie erfahren dabei, dass ihre Fragen und Probleme ernst genommen werden und sich jemand aktiv mit ihnen beschäftigt. Diese Erfahrung stärkt ihr Vertrauen und legt den Grundstein für positive Lernerfahrungen.

Die Kinder lernen, dass es sinnvoll ist, sich bei Bedarf Unterstützung zu holen, und entwickeln dadurch Selbstbewusstsein und Problemlösekompetenz.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist unsere „**Meckerstunde**“, die alle zwei Wochen im Büro der Leitung stattfindet. Sie bietet den Kindern die Möglichkeit, offen über ihre Anliegen, Wünsche oder Unzufriedenheit zu sprechen. Der Raum „Leitungsbüro“ ist bewusst gewählt. Er ist den Kindern bereits vertraut und stellt gleichzeitig einen formellen Ort dar, der nur zu einem besonderen Anlass

betreten wird. So entsteht eine respektvolle und formelle Atmosphäre, die verdeutlicht, dass die Anliegen der Kinder ernst genommen werden.

Um eine gemütliche Gesprächsatmosphäre zu schaffen, werden den Kindern Tee und ein kleiner Snack angeboten. Dies soll ihr Wohlbefinden fördern und sie ermutigen, offen über ihre Gedanken, Gefühle und eventuelle Probleme oder Sorgen zu sprechen. Das Kind nimmt freiwillig teil, und entscheidet selbst, ob und was es erzählen möchten. So ist die Option gestärkt, dass frei von innerem Druck aus eigenem Antrieb heraus sprechen.

Die Leitung nimmt dabei, dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechend, eine unterstützende, zugewandte Haltung ein. Je nach Alter und Reife des Kindes wird das Anliegen gemeinsam entdeckt und reflektiert. Die Leitung hilft, Gefühle zu benennen und zu verstehen, und sucht zusammen mit dem Kind nach möglichen Lösungen oder nächsten Schritten.

Um allen Kindern, unabhängig von ihrem Sprachstand, die Teilhabe an Gesprächen zu ermöglichen, arbeiten wir mit Bildkarten, die verschiedene Situationen oder Stimmungen veranschaulichen. Damit der Prozess nachvollziehbar bleibt und für zukünftige Gespräche genutzt werden kann, wird über jede Sitzung ein kurzes Protokoll geführt. Dieses dokumentiert, welche Anliegen besprochen wurden und welche Lösungsansätze vereinbart wurden. So wird eine transparente Kommunikation gewährleistet, die auch im weiteren Kindergartenalltag berücksichtigt werden kann.

Das Beschwerdemanagement in unserer Einrichtung verfolgt das Ziel, Kinder in ihrer Partizipation und Mitbestimmung zu stärken. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre Meinungen, Wünsche und Beschwerden offen zu äußern und erfahren dabei, dass ihre Stimme gehört wird und sie Einfluss auf ihre Umgebung haben. Im Austausch lernen die Kinder, Gedanken und Gefühle respektvoll zu formulieren, Konflikte friedlich zu lösen und gemeinsam konstruktive Lösungen zu entwickeln. Dabei werden Empathie und soziale Kompetenz gefördert, da die Kinder durch den wertschätzenden Umgang der Erwachsenen mit Beschwerden selbst Rücksichtnahme und Verständnis für andere entwickeln. Regelmäßige Gespräche in einem geschützten Rahmen schaffen Vertrauen und Sicherheit, sodass die Kinder sich ernst genommen fühlen und Unterstützung erfahren. Zudem ermöglicht ein aktiver Umgang mit Beschwerden, Probleme frühzeitig zu erkennen und Ausgrenzung oder Mobbing vorzubeugen. Kinder erleben, dass ihre Anliegen von Bedeutung sind, was ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbstständigkeit und ihre Resilienz nachhaltig stärkt.

Darüber hinaus trägt ein strukturiertes und dokumentiertes Beschwerdemanagement zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bei. Rückmeldungen der Kinder geben wertvolle Hinweise auf notwendige Veränderungen in der Betreuung, Organisation oder den Aktivitäten und können zugleich wichtige Anhaltspunkte für das Wohl des Kindes liefern. So wird eine kontinuierliche Verbesserung unseres pädagogischen Handelns gewährleistet.

4.5 Musikalische Frühförderung

Musik ist ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Bildung.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass Kinder Musik als Ausdrucksmittel erleben, ihre Kreativität entfalten und Freude am gemeinsamen Musizieren entwickeln.

Die musikalische Früherziehung ist dabei nicht nur auf Angebote beschränkt, sondern zieht sich durch den gesamten Kita-Alltag. Kinder lernen Rhythmen, Töne, Melodien und Lieder kennen, singen, bewegen sich zur Musik und nutzen verschiedene Instrumente. Durch diese Aktivitäten werden nicht nur musikalische Fähigkeiten, sondern auch Konzentration, Koordination, soziale Kompetenzen und vor allem die sprachliche Entwicklung gefördert.

Zudem unterstützt Musik den Spracherwerb, da Kinder neue Wörter, Satzstrukturen, Reime und sprachliche Muster auf spielerische Weise aufnehmen. Das Singen von Liedern, rhythmisches Sprechen und Reimen fördert Aussprache, Wortschatz, Sprachverständnis und Erzählfähigkeit, besonders bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihrer musikalischen Entwicklung, indem sie Anregungen geben, zum Mitmachen motivieren und die Interessen der Kinder aufnehmen. Dabei orientieren wir uns am **situationsorientierten Ansatz** und binden die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes ein. So werden die Themen, Lieder und Instrumente flexibel an die aktuellen Interessen und Erfahrungen der Kinder angepasst.

Musik wird außerdem als Medium zur **Partizipation** genutzt, Kinder können eigene Ideen einbringen, Lieder auswählen oder kleine musikalische Aufführungen vorbereiten. Auf diese Weise stärken wir das Selbstbewusstsein, die Kreativität und die Freude am gemeinsamen Handeln.

Praktisch setzen wir die musikalische Förderung im Alltag um, z. B. durch:

- Einsatz einfacher Rhythmusinstrumente wie Trommeln, Rasseln oder Klanghölzer
- Gemeinsames Singen im Morgenkreis oder während Projekten
- Musikalische Bewegungsspiele und Tänze zur Förderung von Koordination und Ausdruck
- Einbindung von Musik in Projekte oder Themenwochen, z. B. Natur, Feste oder Jahreszeiten

Darüber hinaus erhalten alle Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung stehen, wöchentlich eine gezielte und kostenfreie musikalische Früherziehung. Diese wird von einer qualifizierten Mitarbeiterin der Musikschule des VHS-Zweckverbands durchgeführt. In diesen Einheiten werden die Kinder an musikalische Grundfertigkeiten herangeführt, wie zum Beispiel Rhythmusgefühl, Tonhöhenunterscheidung, Melodieverständnis, Gesang und elementares Musizieren mit einfachen Instrumenten.

Die wöchentliche musikalische Früherziehung bereitet die Kinder zudem auf den Übergang in die Schule vor, indem sie Selbstvertrauen, Ausdrucksfähigkeit, Selbstständigkeit und Gruppenfähigkeit stärken. Sie ergänzt die kontinuierlichen musikalischen Angebote in unserer Kita und trägt so zur ganzheitlichen Bildung der Kinder bei.

4.6 Eingewöhnung

Die Kinder treten von ihrem vertrauten Familienleben in eine neue Welt – unsere Kindertageseinrichtung. Dieser Übergang erfordert zunächst die Ablösung von den bisher vertrauten Bezugspersonen. Um diesen Prozess optimal zu gestalten, ist eine behutsam aufgebaute Vertrauensbasis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften von zentraler Bedeutung. Nur so können die Eltern ihren Kindern ein sicheres Gefühl im Hinblick auf die Einrichtung vermitteln.

Von der Aufnahme bis zur Eingewöhnung

Der erste Kontakt zu den Eltern erfolgt telefonisch, per Mail oder im Rahmen eines Besuchs in der Einrichtung. Uns ist es wichtig, die „Kennenlern-Nachmittage“ familienorientiert zu gestalten, sodass beide Elternteile gemeinsam mit ihrem Kind die Möglichkeit haben, die Kita und ihre pädagogischen Schwerpunkte kennenzulernen. Die Leitung führt die Familien durch die Räume, beantwortet

individuelle Fragen und geht auf besondere Bedürfnisse ein. Bereits in diesem ersten Kontakt beginnt der Aufbau von Vertrauen, sowohl zwischen den Eltern und den Fachkräften als auch zwischen dem Kind und der Einrichtung.

Jedes Kind erhält eine*n feste*n Bezugserzieher*in, der bzw. die den Eingewöhnungsprozess begleitet. Diese Bezugsperson ist von Anfang an zentrale*r Ansprechpartner*in für das Kind und seine Familie.

Um individuell und somit so unterstützend wie möglich auf das Kind einzugehen, ist es für die/den Erzieher*in von großer Bedeutung detaillierte Informationen über das Kind zu erhalten.

Dies geschieht in Form eines Vertragsgesprächs mit den Eltern. Vor den Sommerferien werden alle Familien zu Vertragsgesprächen eingeladen, die Folgendes zum Inhalt haben: Eingewöhnung, festlegen von Besonderheiten, Absprachen treffen, festlegen des ersten Tages uvm. Es wird die Möglichkeit zu Übersetzungen in Form von Dolmetschern geboten!

Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnung erfolgt nach dem bewährten Berliner Eingewöhnungsmodell, das die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt stellt und einen sanften Einstieg in den Kita-Alltag ermöglicht.

Dabei berücksichtigen wir Alter, Entwicklungsstand und individuelle Voraussetzungen der Kinder.

Eingewöhnung verstehen wir als intensive Beziehungsarbeit.

In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil oder eine andere vertraute Bezugsperson das Kind in der Gruppe und bietet ihm einen „sicheren Hafen“. Parallel beginnt die Bezugsperson, erste Bindungen aufzubauen. Die/Der Bezugserzieher*in stehen im täglichen Austausch mit den Eltern, um gemeinsam den weiteren Verlauf der Eingewöhnung zu planen. Besonders wichtig ist hierbei die Rückmeldung zu Fragen wie: „Wie geht es dem Kind?“ und „Wie erleben die Eltern diese Phase?“ Übergangsobjekte wie Schnuller, Kuscheltücher, Kuscheltiere oder Puppen dürfen die Kinder selbstverständlich mitbringen, um Sicherheit und Geborgenheit zu gewährleisten.

Dauer und Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung dauert in der Regel zwei bis drei Wochen, kann aber je nach individuellem Bedarf verlängert werden. Zunächst begleitet ein Elternteil das Kind vollständig, anschließend werden die Anwesenheitszeiten des Elternteils schrittweise verkürzt. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu seiner Bezugsperson entwickelt hat und sich im Alltag der Kita sicher bewegt.

Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung

- Das Kind gewöhnt sich langsam und individuell an den Kita-Alltag.
- Es baut Vertrauen zu den Fachkräften auf und verfügt über eine feste Bezugsperson.
- Die Eltern haben einen klaren Ansprechpartner.
- Die Kinder sind motiviert, in die Kita zu kommen und können sich orientieren.
- Das pädagogische Personal ist geschult und nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Bindungsverhalten teil.
- Kinder und Eltern werden fachlich, respektvoll und vertrauensvoll begleitet.
- Sicherheit wird vermittelt, die Trennungssituation kann positiv verarbeitet werden.
- Kinder und Eltern lernen alle Mitarbeiter*innen und Kinder der Einrichtung kennen.

4.7 Beobachtung / Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation gehören zu den zentralen Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglichen es uns, die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder wahrzunehmen, zu verstehen, zu begleiten und gezielt zu fördern.

Ein wichtiger Bestandteil ist die jährliche Sprachstandserhebung mit dem Beobachtungsinstrument BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). BaSiK erlaubt uns, den Sprachstand jedes Kindes differenziert und ressourcenorientiert zu erfassen. Dabei werden nicht nur Förderbedarfe, sondern auch sprachliche Stärken sichtbar. Die Ergebnisse fließen direkt in die alltagsintegrierte Sprachförderung ein, bilden eine wichtige Grundlage für Gespräche mit den Eltern und helfen, bei Bedarf weitere Unterstützungsmaßnahmen (z. B. Logopädie oder Zusammenarbeit mit Schulen) einzuleiten.
(→ alltagsintegrierte Sprachförderung)

Darüber hinaus nutzen wir ein Beobachtungssystem, das auf verschiedenen anerkannten Verfahren basiert und die ganzheitliche Entwicklung der Kinder in den fünf Bereichen **Sprache, Kognition, Sozial-emotionale Entwicklung, Feinmotorik** und **Grobmotorik** abbildet. Die Ergebnisse sind Grundlage für Elterngespräche, individuelle Fördermaßnahmen und die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Besonders wichtig ist uns dabei der **ressourcenorientierte Ansatz**. Wir knüpfen bewusst an die Stärken der Kinder an, um ihr Selbstvertrauen zu stärken und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Alle Beobachtungsunterlagen werden vertraulich dokumentiert, in der Kinderakte archiviert und nach der Einschulung fünf Jahre aufbewahrt, bevor sie vernichtet werden.

Ein weiterer fester Bestandteil unserer Arbeit ist die **Portfolioarbeit**.

Das Portfolio ist eine persönliche Mappe des Kindes, in der Lern- und Entwicklungsprozesse, Lerngeschichten, Entwicklungsberichte, Werke, Interessen und Stärken dokumentiert werden. Es macht Fortschritte sichtbar und zeigt nicht nur Ergebnisse, sondern vor allem den Prozess der Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung während der gesamten Kindergartenzeit. Auch hierbei arbeiten wir ressourcenorientiert und gehen auf die Stärken der Kinder ein. Die Kinder gestalten ihre Portfolios aktiv mit und haben jederzeit Zugriff darauf. Das stärkt die Partizipation, das Selbstbewusstsein und zudem erfahren sie Wertschätzung und entwickeln Stolz auf ihre eigenen Fortschritte. Am Ende der Kindergartenzeit nehmen sie ihr Portfolio als wertvolle Erinnerung und sichtbaren Beleg ihrer Entwicklung mit nach Hause.

Ziele unserer Beobachtung und Dokumentation ist es sicherzustellen, dass die individuellen Entwicklungsstände der Kinder erkannt und passende Fördermaßnahmen geplant werden können. Durch die ressourcenorientierte Ausrichtung werden die Stärken und Fähigkeiten der Kinder sichtbar gemacht und als Grundlage für unser pädagogisches Handeln genutzt. Eltern erhalten durch die Dokumentation einen transparenten Einblick in die Lern- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder, sodass nächste Schritte partnerschaftlich abgestimmt werden können. Gleichzeitig sichern Beobachtung und Dokumentation die pädagogische Qualität unserer Arbeit, da sie als Grundlage für Teamreflexion, Raumgestaltung und Angebotsplanung dienen. Schließlich tragen sie zur Chancengleichheit bei, indem auch zurückhaltende oder unauffällige Kinder systematisch wahrgenommen und individuell gefördert werden.

5 Kindeswohl und Schutz vor Gewalt

Der Schutz des Kindeswohls hat in unserer Einrichtung oberste Priorität.

Dazu gehört untrennbar auch der Schutz der Kinder vor jeglicher Form von Gewalt – körperlicher, seelischer oder sexualisierter Art. Wir schaffen einen sicheren, wertschätzenden und gewaltfreien Raum, in dem Kinder sich geschützt, respektiert und geborgen fühlen.

Jede Form von Gewalt wird von uns konsequent wahrgenommen und darf keinen Platz in unserer Einrichtung haben.

Kindertageseinrichtungen tragen hierbei eine besondere Verantwortung, wir beobachten aufmerksam, erkennen Risikosituationen frühzeitig und handeln vorbeugend, um Kinder zu schützen. Im Rahmen dieser Verantwortung hat der Träger in Zusammenarbeit mit den Kitaleitungen ein **trägerspezifisches Konzept zum Schutz vor Gewalt** entwickelt, das präventive Maßnahmen und klare Handlungsleitlinien für Verdachtsfälle festlegt. Darauf aufbauend erarbeiten wir ein **einrichtungsspezifisches Gewaltschutzkonzept**, das die konkrete Umsetzung des Gewaltschutzes in unserer Einrichtung beschreibt. Alle Mitarbeitenden werden in die Erarbeitung dieses Konzepts einbezogen, regelmäßig geschult und können so Kindeswohlgefährdungen sowie Gewaltvorfälle frühzeitig erkennen und professionell handeln.

Ein Teil dieser konzeptionellen Arbeit ist das Projekt „Stark auch ohne Muckis“, das in allen Kitas der kommunalen Trägerschaft, mit den Kindern, die ein Jahr vor der Einschulung stehen, durchgeführt wird. Hier entdecken, reflektieren und vertiefen die Kinder in fortlaufenden Modulen alternative Handlungsoptionen und Verhaltensweisen, um sie für den Umgang miteinander in Konfliktsituationen zu stärken.

Der Gesetzgeber spricht von einer **Kindeswohlgefährdung**, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes bedroht ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, diese Gefahr abzuwenden. Nur in diesem Fall ist der Staat berechtigt, in das Elternrecht einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Um dramatischen Fällen von Vernachlässigung oder Misshandlung vorzubeugen, wurde mit § 8a SGB VIII der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung deutlich gestärkt. Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, aufmerksam hinzuschauen, Beobachtungen ernst zu nehmen und bei Bedarf fachlich fundiert zu handeln.

Im Verdachtsfall wird in unserer Einrichtung eine strukturierte Einschätzung des Gefährdungsrisikos vorgenommen. Dabei beziehen wir ein Ablaufschema und eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ ein, die mit ihrer Zusatzqualifikation unsere pädagogische Arbeit unterstützt. Eltern werden, soweit dies mit dem Schutz des Kindes vereinbar ist, frühzeitig in den Prozess eingebunden und über geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote informiert. Sollte dies nicht zu einer ausreichenden Verbesserung führen, ist das Jugendamt zu benachrichtigen. In akuten Situationen, in denen eine unmittelbare Gefahr für das Kind besteht, erfolgt die Meldung unverzüglich. Um eine fachlich fundierte und reflektierte Vorgehensweise sicherzustellen, tauschen wir uns regelmäßig im Team aus und ziehen bei Bedarf die Unterstützung unserer Kinderschutzfachkraft hinzu. Darüber hinaus treffen sich die vier städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Rheinbach regelmäßig zu kollegialen Fallberatungen, um sich gegenseitig zu unterstützen und unterschiedliche Sichtweisen zu pädagogischen Themen einzubringen. Zusätzlich nehmen wir an regionalen und überregionalen Fallberatungen des Rhein-Sieg-Kreises teil und sind regelmäßig im Arbeitskreis „Kinderschutz“ des Jugendamtes aktiv vertreten.

Darüber hinaus verpflichtet sich unser Träger gemäß § 72a SGB VIII, auf die persönliche Eignung aller Fachkräfte zu achten. Dies geschieht unter anderem durch die regelmäßige Vorlage von erweiterten polizeilichen Führungszeugnissen. So wird sichergestellt, dass keine Personen beschäftigt sind, die

wegen einschlägiger Straftaten (z. B. Verletzung der Fürsorgepflicht oder Sexualdelikte) verurteilt wurden.

Wichtig ist uns dabei: Nicht jede Auffälligkeit bei einem Kind bedeutet sofort eine Kindeswohlgefährdung. Manche Beobachtungen weisen vielmehr auf einen allgemeinen Unterstützungsbedarf hin. Unser Anliegen ist deshalb, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zu gestalten, Probleme frühzeitig anzusprechen und gemeinsam nach geeigneten Hilfen zu suchen. So schaffen wir die Grundlage, die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder bestmöglich zu fördern und Familien nachhaltig zu unterstützen.

6 Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind jederzeit willkommen!

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Pfeiler unserer pädagogischen Arbeit. Nur wenn sich die Eltern in unserer Einrichtung sicher, verstanden und willkommen fühlen, können wir gemeinsam die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung begleiten. Ein vertrauensvoller und respektvoller Umgang miteinander bildet die Grundlage für eine gelingende Kooperation, insbesondere im Kontext von Inklusion, unterschiedlichen Sprachen, Entwicklungsständen und individuellen sozialen sowie kulturellen Hintergründen.

Wir leben Offenheit, vorurteilsbewusste und eine partnerschaftliche Grundhaltung. Offenheit gegenüber den Eltern bedeutet für uns, jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, sei es zum Wohl des Kindes, zu allen Fragen, die die Kindertagesstätte oder die Familien in Pädagogische Sicht betreffen.

Eltern betrachten wir als kompetente Fachleute ihrer Kinder und beziehen sie in alle relevanten Prozesse ein. Wir verstehen uns als Fachkräfte, die gemeinsam mit den Eltern die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten. Unser fachlicher Blick ergänzt die elterliche Einschätzung, um gemeinsam individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zu entdecken und zu fördern. Transparenz ist dabei ein zentrales Element. Eltern erhalten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und Informationen über ihr Kind.

Eine gelungene Elternarbeit beginnt bereits mit der Beziehungsarbeit beim gegenseitigen Kennenlernen. Unser „**Kennenlern-Nachmittag**“ geben interessierten Eltern die Gelegenheit, die Einrichtung, das pädagogische Konzept, die pädagogischen Schwerpunkte, die Räumlichkeiten und das Personal kennenzulernen.

Zudem findet vor Beginn der Kindergartenzeit ein **Vertragsgespräch** statt, in dem Eltern umfassend über den pädagogischen Alltag informiert werden und wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht werden. Diese Gespräche werden dokumentiert und erleichtern eine optimale Eingewöhnung der Kinder.

Während der Kindergartenzeit ermöglichen **Tür- und Angelgespräche** einen alltäglichen, individuellen Austausch. **Entwicklungsgespräche** bieten jährlich die Möglichkeit, den Entwicklungsstand des Kindes, Fördermöglichkeiten und offene Fragen gemeinsam zu besprechen. Darüber hinaus führen wir gerne Gespräche nach Bedarf und nach Wunsch der Eltern.

Ziel ist ein kontinuierlicher Austausch, der die individuelle Förderung der Kinder unterstützt. Über Elternbriefe, Aushänge und Infowände halten wir alle Beteiligten regelmäßig über aktuelle Themen, Termine und Angebote auf dem Laufenden.

Jährliche **Elternvollversammlungen**, **Themenabende** mit Experten oder Expertinnen, **Elternbefragungen**, **festliche Veranstaltungen** und **Elternbeiratssitzungen** fördern die aktive teilhabe von Eltern.

Der Elternbeirat ist ein zentraler Bestandteil unserer Zusammenarbeit mit den Familien. Nach dem Kinderbildungsgesetz NRW wählen die Eltern zu Beginn jedes Kindergartenjahres in der Elternvollversammlung Vertreter*innen, die die Interessen der gesamten Elternschaft wahrnehmen. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger und trägt dazu bei, die Kommunikation und Kooperation zu stärken.

Er unterstützt die Einrichtung, indem er bei wichtigen Entscheidungen beratend tätig ist, Anliegen der Eltern weitergibt und die Interessen der Familien einbringt. Gleichzeitig fördert der Elternbeirat die aktive Mitgestaltung des Kita-Alltags, stärkt die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team und trägt zu einer transparenten und vertrauensvollen Atmosphäre in der Einrichtung bei.

7 Anhang

7.1 Verfahren zum Schutze des Kindeswohls

Ablaufschema zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Tageseinrichtungen für Kinder im Stadtgebiet Rheinbach

